

lenwert in der ma. Geisteswelt erhält. Diese überaus schwierige Aufgabe hat M. nicht nur durch unerhörten Fleiß und ein ausgewogenes Urteil, sondern – nicht unwesentlich – auch durch die künstlerische Beherrschung der ohnehin unvergleichliche Eleganz ermöglichenden italienischen Sprache gemeistert. – Es handelt sich hier um eine reife Leistung, die künftig als Grundlage der kultur- und bildungsgeschichtlichen Forschung an der Wende des 10. zum 11. Jh. dienen sollte. Noch im Jahr 2007 erschien die Arbeit in einer leicht modifizierten Fassung, vor allem auf erweiterter Literaturbasis, im Druck im Archivum Bobiense 29 (2007) S. 225–317, dort allerdings ohne Abb. und ohne Index. Es wäre ein dringendes Desiderat, daß diese wertvolle Monographie auch in Buchform einen Platz in den wissenschaftlichen Bibliotheken findet.

Uta Lindgren

Primo GRIGUOLO, Professori di medicina senesi tra Ferrara e Padova: notizie dei Benzi e di Alessandro Sermoneta, Quaderni per la storia dell'Università di Padova 41 (2008) S. 135–150, zeichnet die Karriere der Familie Benzi mit ihren personellen Verbindungen nach und ediert im Anschluß einen autographen Brief von Francesco Benzi an Costanzo Sforza, Signore von Pesaro, sowie ein Mandat Alessandro Sermonetas an zwei Florentiner Apotheker; mit einer Genealogie der Familie Benzi vom 14. bis 16. Jh. H. Z.

Tiere und Fabelwesen im Mittelalter, hg. von Sabine OBERMAIER, Berlin u. a. 2009, de Gruyter, VIII u. 342 S., zahlreiche Abb., ISBN 978-3-11-020137-6, EUR 99,95. – Eröffnet von einer Einleitung der Hg., enthält der interdisziplinär konzipierte und durch ein Register der Tiere und Fabelwesen erschlossene Band aus unserem Arbeitsgebiet folgende Beiträge: Henryk ANZULEWICZ, Albertus Magnus und die Tiere (S. 29–54). – An SMETS, The Falconry Treatise by Artelouche Alagona (S. 55–77), ordnet diesen schlecht erforschten Traktat in französischer Sprache aus dem dritten Viertel des 15. Jh. dankenswerterweise erstmals quellenkundlich näher ein, wobei der Spaltensatz bei den Zitaten mitunter Tippfehler produziert hat. Die von Artelouche unter Berufung auf einen „Sultan“ gebotene kurze Textstelle beruht sicher nicht auf einer Rezeption von Kaiser Friedrichs II. voluminöser *Ars venandi*. Zum sogenannten Moamin als Vorlage vgl. auch die Diss. von Stefan Georges (vgl. DA 65, 879). – Thomas HONEGGER, *Draco litteratus*. Some Thoughts on an Imaginary Beast (S. 131–143), zieht neben literarischen Quellen auch die Naturzyklopädik heran. – Andreas LEHNHARDT, Leviathan und Behemoth. Mythische Urwesen in der mittelalterlichen jüdischen Tradition (S. 105–129). – Heiko HARTMANN, Tiere in der historischen und literarischen Heraldik des Mittelalters. Ein Aufriss (S. 147–179). – Anette PELIZAEUS, Greif, Löwe und Drache. Die Tierdarstellungen am Mainzer Dom – Provenienz und Nachfolge (S. 181–205), wärmt Ergebnisse der Diss. von Holger Mertens, Studien zur Bauplastik der Dome in Speyer und Mainz, von 1995 wieder auf. – Andrea RAPP, *Ir bizzen was so zartlich, wiblich, fin*. Zur Deutung des Hundes in Hadlaubs Autorbild im *Codex Manesse* (S. 207–232), interpretiert die dargestellte Szene überzeugend als Lecken, d. h. Heilen durch einen leckenden Hund. – Leonie FRANZ, Im Anfang war das Tier. Zur Funktion und Bedeutung des Hirsches in mittelalterlichen Gründungslegenden (S. 261–280), bietet eine fun-